

Promovieren in den Bayreuther Zeiten

Mit der Veröffentlichung der Bayreuther Erklärung im September 2019 entbrannte erneut die Diskussion über derzeitige und künftige Arbeitsverhältnisse in der Wissenschaft. Vielfältige Stellungnahmen kamen von Universitäten, Gewerkschaften, Vereinen und einigen mehr. Dabei blieb eine Stimme bisher allerdings weitestgehend unberücksichtigt – die der Promovierenden.

Verschiedene Interessen, ein gemeinsames Ziel

Spiegelbildlich für die Debatte zeigt sich auch unter Promovierenden ein großes Spektrum an Meinungen: Während für einige Doktoranden in gesicherten Arbeitsverhältnissen das aktuelle System von Befristungen gut funktioniert, indem es stabile Promotionsbedingungen für diese und kommende Generationen gewährleistet, erleben andere Promovierende in prekären Verhältnissen Unsicherheit und Druck, welchen sie als kontraproduktiv für die Ziele und Qualität der Promotion erleben. Ebenso wird der Stellenwert der Promotion unterschiedlich wahrgenommen. Für die einen ist sie eine wichtige Qualifikation auf den Weg in den Arbeitsmarkt, für die anderen ist sie die Verwirklichung von wissenschaftlichen Ambitionen und der Einstieg in die Scientific Community. So verschieden die Promovierenden auch sind, eins eint sie jedoch alle: *der Wunsch nach den bestmöglichen Bedingungen für ihre Promotionen*. Denn nur im Rahmen dieser Bedingungen, basierend auf stabilen Arbeitsbedingungen, ausreichend Zeit und einer kontinuierlichen, wissenschaftlich hochwertigen Betreuung, können exzellente Promotionsergebnisse mit Relevanz für Wissenschaft und Wirtschaft verwirklicht werden. Doch wie sollten der Promotionskontext aussehen, um dies sicherzustellen?

Optimale Rahmenbedingungen für exzellente Promotionen

Realistische Finanzierungsdauer

Die Gesamtdauer der Finanzierung muss so angelegt sein, dass das Promotionsvorhaben realistisch umgesetzt und bearbeitet und gleichzeitig eine ausgewogene Work-Life-Balance gewährleistet werden kann. Flexible Möglichkeiten zur Verlängerung der Finanzierung bei Krankheit, Schwangerschaft und unvorhergesehenen Verzögerungen müssen ermöglicht werden. Dies gilt auch für sich um neue Fragestellungen erweiternde Promotionsvorhaben. Dabei erscheint eine Mindestfinanzierungsdauer von 4 Jahren realistisch.

Angemessene Finanzierungshöhe

Die Entscheidung zur Promotion steht oft im Konkurrenzverhältnis zu einem Direkteinstieg in die Wirtschaft. Zugleich fällt sie in eine entscheidende Phase des Lebens, in der Weichen für das zukünftige Berufs- und Privatleben gestellt werden, welche Planungssicherheit und Stabilität verlangen. Die Promotion muss daher angemessen entlohnt werden. Dies beinhaltet neben den reinen Lebensunterhaltskosten auch finanzielle Spielräume für flexible Promotions- und Lebenswege (Familiengründung, Kinderbetreuung, Möglichkeit der Teilzeitarbeit etc.) sowie die Absicherung im Krankheitsfall oder bei unvorhersehbaren

Schicksalschlägen. Weiterhin sind Forschungsaufenthalte, Konferenz-Teilnahmen, nötige studentische Hilfskräfte, sowie Druck- und Publikationskosten in die Finanzierung mit einzubeziehen. Ob dies durch die Grundfinanzierung oder durch zusätzliche Finanzierungsangebote abgedeckt wird, erscheint nebensächlich.

Stabilität und gesicherte Übergangsphasen

Stabilität, sowohl während der Promotion als auch in deren Übergangsphasen ist grundlegend für die fokussierte, kontinuierliche Entwicklung des Promotionsvorhabens. Auslaufende oder zu geringe Finanzierung, uneinheitliche Antragsformalitäten und unklare Arbeitsverhältnisse führen zu unnötigen Doppelbelastungen und finanziellen Engpässen und gefährden im schlimmsten Fall die Promotion als solche. Neben angemessener Dauer und Höhe der Finanzierung plädieren wir für ein stabiles Betreuungsumfeld und die Sicherung einer drei monatigen Übergangsphase nach der Disputation. Diese soll es ermöglichen, Projekte zu übergeben/abzuschließen und einen geplanten, von der Promotion zeitlich getrennten Wechsel in eine akademische oder außeruniversitäre Zukunft zu vollziehen.

Kontinuierliche, wissenschaftlich hochwertige Betreuung

Als wissenschaftliche Qualifizierung ist die Qualität der Promotion maßgeblich von der Qualität der Betreuung abhängig. Diese schließt meist neben den obligatorischen Erst- und Zweitgutachter*innen einen ebenso wichtigen Kreis von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Postdocs ein. Auch für diese Gruppe muss Planungssicherheit durch sichere Stellen und ausreichende Kapazitäten geschaffen werden. Dies beinhaltet ein angemessenes Verhältnis von Professor*innen/Betreuer*innen zu Promovierenden und genügend unbefristete Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau.

Insofern fordern wir besonders in Bayreuther Zeiten als Promovierendenrat der Goethe-Universität Frankfurt Finanzierungs- und Beschäftigungsmodelle, welche planbar, sicher, angemessen vergütet und von realistischem zeitlichen Umfang sind sowie kontinuierlich betreut werden und genügend Zeit und Raum für die Arbeit an der eigenen Promotion bieten.